

# Mir wend zuäpacke

Nachhaltige Energiepolitik



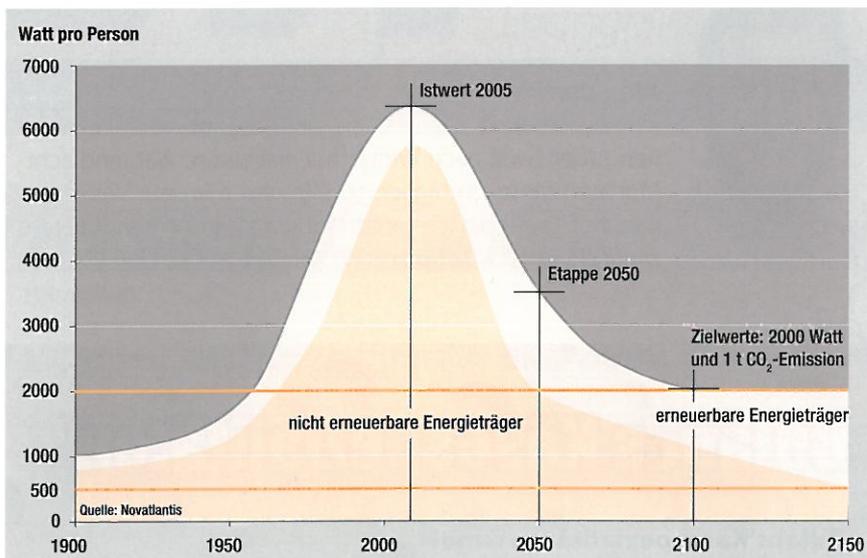
## 2000-Watt-Gesellschaft

Die EVP hat die Nachhaltigkeit als einen ihrer Schwerpunkte definiert.

Der heutige Energieverbrauch ist nicht nachhaltig. Einerseits schrumpfen die Erdölreserven, andererseits erwärmt sich das Klima stark. Forscher der ETH haben darum vor 20 Jahren berechnet, wie viel Energie pro Kopf weltweit verbraucht werden darf, damit das für unsere Erde erträglich ist, nämlich 2'000 Watt Dauerleistung. Das entspricht 17'500 kWh oder 1'750 l Heizöl pro Jahr. Der Anteil fossiler Brennstoffe (Heizöl, Kohle, Gas) sollte dabei  $\frac{1}{4}$  nicht übersteigen. Somit könnte das klimaverträgliche Mass von 1 t CO<sub>2</sub> pro Person eingehalten werden.

### Steigender Energieverbrauch

Der weltweite Durchschnitt lag im Jahr 2000 bei 2'000 Watt. Also ist ja alles in Ordnung? Überhaupt nicht, denn die armen Länder haben Nachholbedarf. In der Schweiz verbrauchen wir 6'300 Watt pro Person, in der USA fast das Doppelte. Aus der Grafik 1 ist ersichtlich, dass 1960 der Schweizer Verbrauch bei 2000 Watt lag. Was hat sich seither verändert? Wir bewohnen die doppelte Wohnfläche, nämlich 60m<sup>2</sup> anstelle von 30 m<sup>2</sup> damals. Die Arbeitswege sind



**Grafik 1: Die Schweiz auf dem 2000-Watt-Pfad. Bis 2050 ist der Bedarf an nicht erneuerbaren Energieträgern auf die Hälfte, und der Gesamtenergiebedarf bis 2150 um mehr als den Faktor 3 zu reduzieren.**

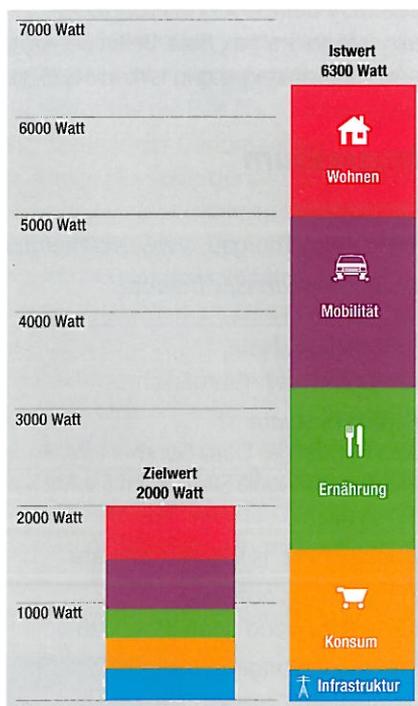
länger geworden, wir fahren ein schwereres Auto und fliegen viel häufiger mit dem Flugzeug in die Ferien. Auch mehr Elektrogeräte und das Internet steigern den Energiekonsum. Zwar wurden viele Geräte effizienter, aber die höhere Gerätezahl hat das mehr als kompensiert.

einer Lenkungsabgabe die Energie stark verteuern, damit sie effizienter genutzt wird. Auch Zwischenziele sind hilfreich: So wäre bis 2050 der Energieverbrauch auf 3'500 Watt zu senken und der Anteil fossiler Energie gleichzeitig zu halbieren (siehe Grafik 1).

### 2000-Watt-Gemeinden

Damit das nicht nur graue Theorie bleibt, gibt es Gemeinden, die aufzeigen wollen, dass 2000 Watt in der Praxis möglich sind. Amriswil, Hohentannen und Tobel-Tägerchen, wo EVP-Gemeinderat Fritz Rupp zuständig ist, haben vor drei Jahren als Pilotgemeinden gestartet. Neu wird auch Gachnang mit EVP-Gemeindeamann Matthias Müller mitmachen. Der Kanton Thurgau stellt einen Coach zur Verfügung, der Vorschläge macht, aus welchen der Gemeinderat die besten umsetzt. Gebäudesanierungen bringen zurzeit am meisten. Dort erreicht man das Ziel rasch, kann man doch heute Nullenergiehäuser bauen. Die erneuerbaren Energien Sonne, Wind, Holz und Erdwärme werden ausgebaut. In den anderen Bereichen betrifft es unser Alltagsverhalten. Wie kann die Gemeinde den Fuss- und Veloverkehr fördern? Braucht es zusätzliche Buslinien oder eine Beschränkung der Gratisparkplätze, Infokampagnen für saisongerechtes Gemüse oder Gutscheine fürs Einkaufen im Dorfladen?

[joerg.altorfer@evp-thurgau.ch](mailto:joerg.altorfer@evp-thurgau.ch)



**Grafik 2: Primärenergiebedarf für die einzelnen Konsumbereiche im persönlichen Lebensmodell; Vergleich des Istwerts mit 6300 Watt pro Person (rechte Säule) mit dem Zielwert 2000 Watt pro Person (linke Säule). 2000 Watt wäre nachhaltig.**

### Persönlicher Energiebedarf

Man teilt den persönlichen Energieverbrauch in fünf Bereiche auf, wie die Grafik 2 zeigt. Mit dem Ecospeed-Rechner ([www.ecospeed.ch](http://www.ecospeed.ch)) kann man den persönlichen Energieverbrauch schätzen. Denn die Strom-, Benzin- und Heizölrechnungen zeigen nur einen Bruchteil des gesamten Verbrauchs. Viel Energie steckt in Form von grauer Energie in unseren Nahrungsmitteln, Konsumgütern und der Infrastruktur wie Strassen, Schulen oder Wasserversorgung.

### Eine Utopie?

Wie sollen wir dieses hohe Ziel erreichen? Zur Zeit steigt unser Energieverbrauch jährlich. Doch eine Analyse von Forschern des ETH-Bereichs ergeben, dass der Alltag in Westeuropa auch mit weniger als einem Drittel der heute zur Verfügung stehenden Energie bestritten werden kann. Dazu braucht es ein Anpassen des Konsum- und Nutzerverhaltens sowie eine energieeffiziente Infrastruktur. Der Staat muss wohl mit